

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspreis: Monatl. 3.00, 3. u. 6. M. 1.20, 12 M. 12.00, 6 M. 6.00, 3 M. 3.00, 1 M. 1.00. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 55 | Altensteig, Dienstag, den 8. März 1938 | 61. Jahrgang

### Bereitschaft zur Mitarbeit in Polen

#### Bekanntnis der deutschen Volksgruppe zur Mitarbeit am Aufbau des Staates

Warschau, 7. März. In der Sitzung des Senats am Montag, der auch die Regierung mit Ministerpräsident Sikorski an der Spitze bewohnte, nahmen die beiden Vertreter der deutschen Volksgruppe in Polen das Wort.

Senator Hasbach erklärte, daß die deutsche Volksgruppe eine starke Regierung im Lande bejage, ganz besonders auch angesichts der bedrohlichen Gewitterwolken, die auch in Polen aufziehen. Der kommunistische Mord an dem katholischen Geistlichen bei Polen sei ein Mahnmal, das deutlich zeige, wo der Feind liegt. Es könne hier nur eine Front gegen diesen Feind geben, die Front der Staats- und ordnungsliebenden Elemente ohne Rücksicht auf ihre nationale Zugehörigkeit.

Was den Notenaustausch vom 5. November vorigen Jahres zwischen Deutschland und Polen bezüglich der Behandlung der beiderseitigen Minderheiten betrifft, so erklärte der Senator, daß der deutschen Volksgruppe in Polen diese freiwillige Erklärung der polnischen Regierung viel wertvoller sei als die bisher vorhandenen Bindungen. Senator Hasbach richtete die dringende Bitte an die Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß der Wille der Zentralregierung im Sinne der Minderheitenerklärungen sich bis in die letzte Amtsstube hinein durchsetzt. Weiter erklärte er, daß er, um die positive Einstellung der deutschen Volksgruppe zum Ausdruck zu bringen, für den Haushalt stimmen werde mit Ausnahme des Landwirtschaftsministeriums, auf dessen Agrarreform-Vollzieher er noch besonders zurückkommen werde.

Auf die Behandlung der deutschen Volksgruppe ging Senator Wiesner ein. Die Deutschen in Polen seien von dem wirtschaftlichen Aufschwung leider ausgeschlossen worden. Die Arbeiterentlassungen in der ostoberschlesischen Industrie gingen weiter voran. Deutschen wurde die für die Ausübung ihres Berufes notwendigen Konzeptionen ohne irgendwelche Begründung entzogen. Polnische Verbände riefen zum Boykott gegen die Deutschen auf und deutschen Handwerkern und Kaufleuten werde die Ausübung ihres Berufes ständig erschwert. Die neuen Agrarreform-Listen enthielten in den Westgebieten mehr als 60 v. H. deutsche Besitzer mit einem Gesamtanbau von 40 000 Hektar Land. Das deutsche Schulwesen sei auf ein Niveau herabgedrückt worden, das in keiner Weise den kulturellen Bedürfnissen der Deutschen entspreche.

Zum Schluß gab der deutsche Senator ein neues Bekenntnis zur Mitarbeit am Aufbau des Staates ab. Er erhob die Forderung, die deutsche Volksgruppe nicht gewalttätig von dem Aufbauwert auszuschließen, sondern sie in diese Arbeit einzuschalten und ihr das Recht zu geben, nicht stützig zu machen. Die deutsche Volksgruppe stehe grundsätzlich auf der Seite derjenigen, die die Zerstückelung der Gesellschaftsordnung auf das schärfste bekämpfen. Die Deutschen in Polen seien bereit, an der Verständigung zwischen den beiden Nationen nach Kräften mitzuwirken. Was im Großen durch das Verständigungswerk des Marschalls Piłsudski und des Führers und Reichskanzlers möglich war, müsse auch im Kleinen gelingen.

### Die Frühjahrsmesse im Dienst des Vierjahresplanes

Hermann Göring an das Leipziger Reichamt

Berlin, 7. März. Das Leipziger Reichamt hat am Montag dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring telegraphisch über den Einjahrsbericht der Frühjahrsmesse für die Aufgaben des Vierjahresplanes Bericht erstattet. Generalfeldmarschall Göring hat in folgendem Telegramm geantwortet:

Dem Leipziger Reichamt danke ich für seinen telegraphischen Bericht, aus dem ich mit Genugtuung entnehme, daß die Frühjahrsmesse die Erfolge des Vierjahresplanes klar und überzeugend herausstellt. Damit erfüllt diese internationale Messe ihre Aufgabe, den neuen Qualitätszeugnissen, Spitzenleistungen höchst entwickelter Technik und Genie, immer größere Absatzmärkte zu erschließen.

Ich bin überzeugt, daß diese einzigartige Schau allen Besuchern aus dem In- und Auslande einen unvergesslichen Eindruck vermittelt von der aufbauenden, schöpferischen Friedensarbeit des deutschen Volkes und seinem unerschütterlichen Willen, sich unter nationalsozialistischer Führung allen Schwierigkeiten zum Trotz durch höchste Leistung und entschlossenen Einsatz aller Kräfte den Weg zu weiterem Aufstieg zu erkämpfen.

Ich spreche dem Leipziger Reichamt meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus, erwidere die mir überbrachten Grüße und wünsche der Frühjahrsmesse guten Erfolg.

(ges.) Hermann Göring.

### 100 000 Ausstellungsbesucher in München

München, 8. März. Die erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Haus der deutschen Kunst hat seit ihrer Eröffnung am 22. Januar bereits 100 000 Besucher gehabt. Der nachhaltige Eindruck, den diese großartige Schau im Haus der deutschen Kunst ausübt, ist deutlich erkennbar an dem Interesse der breitesten Kreise der Bevölkerung.

### Stabsführer Lauterbacher bei General Franco

Salamanca, 8. März. Von Lissabon traf Stabsführer Hartmann Lauterbacher am Montag in Burgos ein. In Begleitung des deutschen Botschafters v. Stohrer suchte er sofort nach seiner Ankunft den spanischen Staatschef General Franco auf, der sich längere Zeit mit dem Stabsführer unterhielt. Am Abend war Hartmann Lauterbacher Gast des deutschen Botschafters. Am Dienstag wird er den Generalsekretär der spanischen Nationalpartei und den Landwirtschaftsminister besuchen und in den nächsten Tagen Einrichtungen der spanischen Parteiorganisation in den nationalspanischen Städten besichtigen.

### Vertrauen für Chamberlains Politik

Unterhausabstimmung 347 gegen 133 Stimmen

London, 8. März. Das Unterhaus schloß die von Premierminister Chamberlain mit einer Erklärung eingeleitete Aussprache über die englische Aufrüstung ab mit Annahme des von der Regierung geforderten Vertrauensvotums mit 347 gegen 133 Stimmen.

### Oesterreichischer Bundesminister in Stuttgart

Stuttgart, 7. März. Der Oesterreichische Bundesminister Dr. Klaus von Horkenau, der am Montag abend im Deutschen Ausland-Institut über das Thema „Das Jahr 1900 als deutsches Schicksalsjahr“ sprach, traf am Montag vormittag auf dem Hauptbahnhof ein. Der Oesterreichische Gast wurde auf dem Bahnhofsplatz von Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Leiter des DAB, Dr. Goll, und Stadtrat Dr. Könelamp herzlich begrüßt und zum Hotel Graf Zeppelin geleitet. Mittags fand zu Ehren des Ministers im Rathaus ein Empfang statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß den Bundesminister aufs herzlichste willkommen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Besuch mit dazu beitragen werde, das Bewußtsein der geschichtlich und kammermäßig bedingten Zusammengehörigkeit der beiden Staaten immer mehr zu vertiefen. Bundesminister Dr. Klaus von Horkenau dankte für die lebenswürdige Aufnahme, die ihn schon in den paar Stunden seit seinem Eintreffen in Stuttgart anso herzlich begrüßt und beeindruckt habe. Der Bundesminister erinnerte an seine in Braunau am Inn und in Salzburg verlebte Jugend, seine Militärdienstzeit als Oesterreichischer Offizier und seine Tätigkeit seit dem Kriege, die in ihm immer tiefer die Verbundenheit mit dem gesamtdeutschen Schicksal nachgehalten hätten. Er sei glücklich, auch künftig als Minister der gesamtdeutschen Sache dienen zu dürfen. Ganz besonders freue es ihn, nach der befreienden Tat des 12. Februar in Deutschland weilen und Zeuge des seelischen Aufschwungs sein zu können, der heute das ganze deutsche Volk beherrscht.

Der Bundesminister trat hierauf in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein. Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte dem Bundesminister als Geschenk der Stadt Stuttgart eine künstlerisch gefertigte Mappe mit Photographien der würtembergischen Landeshauptstadt.

## Für einen internationalen Pressefrieden

Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich

Berlin, 7. März. Auf dem Empfangsabend, zu dem Reichsleiter Rosenberg als Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP am Montagabend ins Hotel „Adlon“ geladen hatte, hielt Reichspressechef Dr. Dietrich laut NSDAP-Rede, in der er u. a. sagte:

Bor wenigen Tagen sah sich der Führer der deutschen Nation veranlaßt, das wachsende internationale Problem der Presse geradezu in den Mittelpunkt seiner großen Rede zu stellen, die in allen Ländern der Erde einen starken Widerhall gefunden hat. Er hat mit aller Offenheit und wünschenswerten Deutlichkeit die Gefahren und Folgen einer destruktiven Pressearbeit aufgezeigt, die in so verhängnisvoller Weise heute die große Politik berührt und beeinflusst.

Die Zeitung ist der Spiegel der Zeit, und die Presse leuchtet immer und überall an den Brennpunkten der Ereignisse. Man nennt sie die Träger der öffentlichen Meinung, das Sprachrohr der Völker, das Auge und das Ohr der Welt. Inwieweit sie freilich diese ihr zugewiesene hohe Aufgabe erfüllt, diese Frage stellen heißt, das Presseproblem unserer Zeit aufzuarbeiten. Die deutsche Pressepolitik begegnet heute noch manchen Mißverständnissen in der Welt. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn man diese unsere Pressepolitik richtig begriffen hat, sie geeignet ist, gerade jene verheerenden Wirkungen wieder auszuräumen, die eine falsch verstandene Auffassung von der Presse vielfach in der Welt anrichtet hat.

Die Presse im nationalsozialistischen Staat hat nun einmal nicht die Aufgabe, die individuelle Meinung des Einzelnen gegenüber dem Ganzen zum Ausdruck zu bringen und etwas als „öffentliche Meinung“ vorzutäuschen, was keine ist. Sondern sie hat umgekehrt die Pflicht, die gemeinsamen Schicksalsfragen unaufhörlich dem Einzelnen gegenüber zu vertreten und sie ihm begreiflich zu machen, wenn er sich ihrer nicht bewußt ist. Hier wird die Zeitung zum täglichen Mahner der Nation, zur Schule des politischen Denkens, die jedem Volksgenossen das Bewußtsein vermittelt, Glied einer Gemeinschaft zu sein, der er auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Als öffentliche Meinung gibt bei uns nicht jenes schwankende Stimmungsbarometer mißlautiger Publizistik, das täglich und stündlich den tausendfältigen Einflüssen unkontrollierbarer Einzelinteressen unterliegt. Die öffentliche Meinung, das ist bei uns der wirkliche Volkswille, den der Nationalsozialismus durch seine lebendige Verbundenheit mit dem Volke an seiner Quelle unmittelbar erfährt. Öffentliche Meinung wird bei uns nicht gemacht, sondern erforscht!

Einer solchen, auf einer ganz anderen Ebene liegenden Auffassung von der Presse gegenüber erwiesen sich aber auch die Argumente, die unsere ausländischen Kritiker gegen das deutsche Pressewesen ins Feld führen, als gewaltlos. Sie geben völlig in der Sache vorbei, denn sie entstammen dem Verstand einer liberalistischen Gesinnung, deren Begriffe auf unsere Zeit und unsere moderne Auffassung von den Aufgaben der

Presse nicht mehr anwendbar sind. Auch die deutsche Presse nimmt sich die Freiheit, zu kritisieren, aber sie kritisiert nicht das, was dem Volke dienlich ist, sondern kritisiert, was dem Volke schadet. In den selbstverständlichen Grenzen, die ihr das Lebensinteresse der Nation setzt, verfügt sie letztenendes über ein höheres Maß von Freiheit, als die liberale Presse sie je besessen hat. Sie nimmt sich sogar die Freiheit, die „Pressefreiheit“ zu kritisieren, die uns mit aller Leidenschaft, denn die Demokratie fähig ist, als eines der höchsten Güter der Menschheit gepriesen wird.

### Die Ordnung der Presse in Deutschland

Die Reinigung der Presse in Deutschland war sozusagen die Wipfelform und die Neugestaltung unserer Presse — ich möchte sagen — die Erstgeburt der nationalsozialistischen Revolution. Die Struktur des Neubaus der deutschen Presse ist einfach und klar. Das Schriftleitergesetz hat aus acht nationalsozialistischen Gesichtspunkten den Schwerpunkt der Verantwortung für den Inhalt der Zeitung von der Sache auf die Person verlegt. Es hat die persönliche Verantwortung für den redaktionellen Teil, das heißt für den geistigen und politischen Inhalt der Zeitung, weitbin sichtbar herausgestellt. Es entspricht dem Grundgedanken der absoluten Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber dem Volksganzen, daß derjenige, der in der Zeitung schreibt und öffentliche Meinung macht, auch dem Staat und der Öffentlichkeit für seine Tätigkeit verantwortlich ist.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, wir wollten in Deutschland eine mechanisierte Staatspresse, die den Schriftleiter zum bloßen Handlanger und Tintenkuli der Staatsorgane macht. Keineswegs! Wir wollen die lebendige Volkspresse, die die Persönlichkeit des Schriftleiters frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt! Mit der radikalen Trennung von Geschäft und Politik, die das deutsche Schriftleitergesetz vollzog, ist mit die Voraussetzung geschaffen worden für die Gesundung unserer Presse.

### Die Presse als weltpolitischer Faktor

Darin sehen wir die innere Kraft und die nationale Bedeutung der Presse. Demgegenüber steht die internationale Macht und Bedeutung der Presse als eines weltpolitischen Faktors. Die Presse ist eine Macht im Leben der Völker, die größer ist, als sich die bürgerliche Weisheit mancher Zeitgenossen träumen läßt. Früher nannte man sie die siebente Weltmacht: Ich glaube, sie hat sich in den letzten zwanzig Jahren in der weltpolitischen Rangliste um einige Plätze höher hinaufgerückt. Und deshalb kann man sie als das Barometer der Weltpolitik bezeichnen, dessen Ausschlag und Zeigerstand sicherlich die Entschlüsse vieler Kabinette in den letzten Jahrzehnten stärker und unmittelbarer beeinflusst hat, als mancher zu ahnen vermag.





Leider hat sich bisher in den internationalen Beziehungen die schlechte Dinge weit vernachlässigbar gemacht, als die guten Kräfte der Presse zur Geltung kommen konnten. Wie oft hat die Vergiftung der öffentlichen Meinung durch die bewusste Preisgabe und durch verantwortungslose Sensationsberichterstattung die schwersten Gefahren für den Frieden der Völker heraufbeschworen. Der Führer hat in seiner letzten Reichstagsrede den Finger an diese offene Wunde im Zusammenleben der Völker gelegt. Er hat den Hebern und Brunnengrößern eine deutsche Antwort erteilt und den Regierungen zugewandt, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Verkehr von Zeitungen zu befeitigen, die auf die Beziehungen von Staaten schlimmer wirken, als die Gift- oder Brandbomben je zu tun vermögen.

Nur die Führer der autoritären Regierungen haben bisher diesen Zuständen gegenüber laut und vernünftig ihre Stimme erhoben. So hat der italienische Regierungschef Mussolini erst in den letzten Tagen dem Präsidenten der Internationalen Verlegerorganisation aufs neue dargelegt, wie stark das Uebel der tendenziösen Berichterstattung verbreitet ist.

Wie sehr man auch in den parlamentarischen Demokratien die Bedeutung dieses Problems erkannt hat, zeigen die zwar notwendigen, aber eindeutigen Äußerungen vieler ihrer vorantretenden Staatsmänner.

**Internationaler Pressefriede?**

Stellen Sie sich vor, wie friedlich die Welt sein würde, wenn nicht nur über den Frieden geschrieben, sondern in den Zeitungen selbst Frieden gehalten würde! Die Presse könnte im politischen Leben der Völker geradezu Wunder wirken.

Es ist keine Utopie, wenn ich sage, daß sie in einer durch die Presse geschaffenen Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Verständnisses in wenigen Monaten das erreichen würden, was sie auf anderem Wege in Jahrzehnten nicht erreichen könnten.

Ich darf die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß in Deutschland und Italien durch eine moderne Pressegesetzgebung zum ersten Male überhaupt die praktischen Voraussetzungen zu internationaler Pressezusammenarbeit geschaffen worden sind.

Die Presseabkommen Deutschlands mit Polen und Österreich dienen diesem Ziel, und kürzlich, aus Anlaß des Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten, sind wir auch mit Jugoslawien zu einem ersten Genuß eines gegenseitigen Verständnisses gelangt.

Die deutsche Pressepolitik wird diesen Weg der Verständigung und Pressevereinbarungen von Land zu Land weiterhin verfolgen nach Maßgabe der politischen und presserpolitischen Möglichkeiten. Die sich dafür bieten.

Der Abbau der Feindschaften und Verleumdungscharakteren zwischen den Völkern, der den Interessen aller

Nationen und dem Wohle aller Völker gilt, wird um so schneller kommen, je eher die verantwortlichen Staatsmänner in allen Ländern den Willen ihrer Völker in dieser Frage begriffen haben und den Mut ausbringen, diesem Willen Geltung zu verschaffen. Die angebliche „Pressefreiheit“ — die sie glauben dabei respektieren zu müssen — ist ein Phantom, das nicht mehr Macht hat als der Schatten, den es einspielt!

**Deutschlands Erwartungen und Beitrag**

Wir sehen die Aufgabe des Auslandskorrespondenten darin, daß er seinen Landsleuten das unvoreingenommene, wahrheitsgetreue Bild eines fremden Landes und Volkes vermittelt. Wer seine Aufgabe so auffaßt, darf jederzeit unserer Unterstützung gewiß sein, denn dann achten wir in ihm den publizistischen Vertreter eines Organes der öffentlichen Meinung seines Landes.

Gewiß, ganz ohne Sensation ist eine Zeitung nicht zu machen. Aber bieten die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland auf so vielen Gebieten nicht übergenug Stoff zu sensationeller Berichterstattung?

Man sollte nicht mit Freß nur das Negative suchen, wo so viel Positives vorhanden ist. In der Uebertreibung um der Sensation willen liegt die Gefahr, abzuleiten und damit allzu leicht dem Gerücht und dadurch der Unwahrheit zu verfallen.

Dr. Dietrich wandte sich zum Schluß seiner Rede noch persönlich an die anwesenden Diplomaten und Auslandsjournalisten. Die Diplomaten erinnerte er an das Wort Bismarcks, daß jedes Land auf die Dauer noch die Grenzen der Pressefreiheit beschreiben müsse, die seine Presse einschläge. Die Auslandsjournalisten wies Dr. Dietrich auf ein anderes Wort Bismarcks über die Presse hin, indem er sagte: „Ich kann aus einem tüchtigen Redakteur eher einen Staatssekretär des Äußeren oder Inneren machen, als aus einem Duzend Scheinrätchen einen gewandten und brauchbaren Journalisten.“ Dieses Wort gilt — so fuhr Dr. Dietrich fort — auch heute noch. Und es gilt sicherlich auch für Sie, meine Herren von der Auslandspresse in Deutschland. Ich sehe in Ihnen und Ihrer berufsmäßigen Mitarbeit an der Verwirklichung jener presserpolitischen Notwendigkeiten, die zu einem der drängendsten Probleme der internationalen Politik geworden sind.

Der Führer unterschied in seiner Reichstagsrede zwei Arten von Journalisten. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich Sie stets und ausnahmslos zu denen zählen darf, die wissen, daß sie ihrem Volke am besten dienen, wenn sie der Wahrheit den Weg zu ihm bereiten. Und deshalb möchte ich schließen mit einem Wort, das vielleicht am besten den Ausdruck jener Gefühle wiedergibt, die wir in unserer Zusammenarbeit mit Ihnen empfinden, und von denen sich auch der Journalist im Ausland bei seiner Arbeit stets leiten lassen sollte:

„Achte eines jeden Vaterland, doch dein eigenes liebe!“

**Bucharin läßt sich nichts einreden**

„Scharangowitsch mag sagen was er will, ich bestreite!“

Moskau, 7. März. In der Morgenstunde des Moskauer Theaterprozesses wird am Montag zunächst der „Hauptangeklagte“ Bucharin weiter vernommen, der zwar die „illegale Vorbereitung des Sturzes des Sowjetregimes“ und „konspirative Tätigkeit“ bereitwillig auf sein Schuldkonto nimmt, jedoch jegliche persönliche Verbindung zu ausländischen Kapazitäten energisch bestreitet. Dabei verteidigt er sich so erbittert gegen die „Anschuldigungen“ des Staatsanwaltes, daß dessen Taktik, die einzelnen Feststellungen des „Angeklagten“ mit ironischen Bemerkungen abzutun, diesmal ohne Erfolg bleibt. Bucharin bestreitet weiter, ein „Abkommen“ mit ausländischen Mächten über die Abtretung Weißrusslands, der Ukraine oder der mittelasiatischen Sowjetrepubliken erstrebt oder abgeschlossen zu haben. Die Frage des Staatsanwaltes, ob ihm die „Spionagetätigkeit“ des bereits erschossenen früheren Sowjetbotschafters Karachan bekannt gewesen sei, verneint Bucharin gleichfalls.

Wischinski bedrängt darauf Bucharin immer heftiger, der sich selbst als „direkter Spion“ bekennen soll, indem er die „Angeklagten“ Kytow, Chobtschew und Scharangowitsch gegen Bucharin ausspielt. Während Kytow sich zurückhaltend äußert, „bestätigt“ Scharangowitsch alles, was das Gericht hören will. Bucharin bemerkt darauf: „Scharangowitsch mag sagen, was er will, aber ich bestreite!“ und schließt seine Erklärungen mit der bestimmten Feststellung, er habe mit keinem ausländischen Nachrichtendienst je etwas zu tun gehabt.

Bucharin führt im einzelnen aus, daß seine Gruppe, nachdem sie aus allen Nachrichten verdrängt worden war, zuerst versucht habe, mittels einer „Palastrevolution“ ihren Einfluß wieder zu erobern. Es sei beabsichtigt gewesen, vor allem durch Kytow und Jenakids, die damals noch ihre hohen Ämter bekleideten, Stalin und seine Anhänger zu stürzen. Aber schon vom Jahre 1930 an sei die Opposition zu gewalttätigen Methoden übergegangen. In der Periode der Kollektivierung der Landwirtschaft habe sie z. B. große Hoffnungen auf einen Erfolg der Bauernaufstände in den verschiedensten Gebieten gesetzt. Weiter muß Bucharin auf ein Stichwort des Staatsanwaltes hin „bestätigen“, daß seine Gruppe schon im Jahre 1932 mit militärischen Kreisen in Verbindung getreten sei, wobei er die Namen einiger der inzwischen erschossenen Generale (Tuschatschewski, Kozl, Primatow und Putna) nennt. Die „Kreml-Verleumdung“ vom Jahre 1934, die bereits in den „Gefändnissen“ Katosows ausführlich zur Sprache kam, hat Bucharin erneut zu erwähnen. Mit Hilfe der Moskauer Garnison, so bestätigt auch Bucharin, habe der damalige Kreml-Kommandant Peterson auf Betreiben Jenakids einen Gewaltstreich gegen die Regierung vorbereitet. Bucharin trägt hierzu sogar noch weitere Einzelheiten nach: es sei beabsichtigt gewesen, die ganze (aus ungefähre 2000 Personen bestehende) 17. Parteiverammlung, die damals im Kreml tagte, festzusetzen!

Erneut kommt Wischinski darauf auf den Komplex Karachan zurück. Bucharin, von Wischinski weiter bedrängt, hält es nunmehr für richtiger, einige reichlich nebelhafte Erklärungen abzugeben, die um so ungeheurer wirken, als der Kronzeuge dafür, nämlich Karachan selbst, schon vor Monaten vorsorglich hingerichtet worden ist. Im Jahre 1935 will Bucharin eine Zusammenkunft mit Karachan gehabt haben, wobei ihm dieser „die Ergebnisse seiner Geheimverhandlungen mit den Deutschen“ (1) mitgeteilt habe. Der Staatsanwalt interessiert sich auffallenderweise nicht dafür, mit wem, wo und wann Karachan diese angeblichen Verhandlungen geführt hat! Der Zu-

halt dieser „Verhandlungen“, den Bucharin jetzt bekanntgeben muß, macht freilich sofort dieses neue Manöver der Projektregierung verständlich.

Als ersten Punkt habe man in den „Geheimverhandlungen“ von Karachan verlangt, daß die Opposition, mit ausländischer Unterstützung an die Macht gelangt, sofort das französisch-sowjetrussische Militärbündnis kündige. Zweitens habe man ein Militärbündnis mit der — durch die Opposition neu zu bildenden — Sowjetregierung vorge schlagen. Und drittens habe Karachan schließlich noch wirtschaftliche Konzeptionen auf Sowjetgebiete anbieten müssen.

Der Zweck dieser völlig zusammenhanglos und mit gewollter Unklarheit vorgebrachten Erklärungen Bucharins, die vom Gericht natürlich in keiner Form näher präzisiert werden, dürfte auf der Hand liegen. Offenbar soll durch solche „Gefändnisse“ dem französischen Bundesgenossen vor Augen geführt werden, wie dringend notwendig die „Liquidierung“ der „Verschwörer“ in Form der Mauthreprozesse auch im Interesse der Bündnisbeziehungen war!

Zum Schluß der Morgenverhandlung wurde noch die „Jugend“ Salowlewa, die frühere Volkskommissarin für Finanzen der Großrussischen Bundesrepublik, unter GPK-Bewachung in den Saal geführt. Salowlewa, eine der bekanntesten militanten Bolschewikinnen aus der Revolutionszeit, schon 1917 Mitglied der Petersburger Tscheta, die gleichfalls vor Monaten verhaftet worden ist, soll nunmehr den „Beweis“ für die These der Anklage liefern, monach Bucharin — mit Hilfe Trojksis und der linken Sozialrevolutionäre — angeblich bereits im Jahre 1918, zur Zeit der Brester Friedensverhandlungen, ein Attentat gegen Lenin und Stalin vorbereitet habe. Mit zitternder Stimme gibt die „Jugend“ die gewöhnlichen Erklärungen ab, von denen sich Bucharin aber nicht erschüttern läßt. Sein offener Gegensatz zu Lenin in dieser Epoche sei, so bemerkte er, allgemein bekannt. Es sei richtig, daß er Gestaltungsgegenstand gegenüber damals auch geäußert habe, man könnte möglicherweise, um die Brester Friedensverhandlungen zu sprengen, Lenin „für 24 Stunden“ einsperren. Bucharin bestreitet jedoch energisch, die Ermordung Lenins in irgendeiner Weise beabsichtigt zu haben. Er will noch weitere Erklärungen vorbringen, aber der Gerichtsvorsitzende schneidet ihm das Wort ab.

**Wacht Frankreich auf?**

Entsetztes französisches Presse-Echo zum Moskauer Schauprozeß — Entlarvte Auslagen

Paris, 7. März. Die Pariser Zeitungen widmen dem Moskauer Prozeß spaltenlange Berichte und halten mit ihrem Abscheu vor den sowjetrussischen Justizmethoden nicht zurück. Außer der kommunistischen „Humanität“ findet keine Zeitung den Mut, dieser Tragikomödie zuzustimmen. Im Gegenteil, es mehren sich die Stimmen, die sich aus Enttäuschung über den roten Bundesgenossen Frankreichs von dem französisch-sowjetrussischen Pakt nichts mehr versprechen. Das „Journal“ spricht im Zusammenhang mit dem Theaterprozeß von einem „Meisterstückstempel an spontanen Gefändnissen“. Tschelnisch urteilt der „Jour“: „Der Verfall der spontanen Gefändnisse im Moskauer Prozeß geht weiter.“ Ebenso wie einige andere Blätter stellt der „Jour“ die Dementis der durch die „Gefändnisse“ belasteten ausländischen Persönlichkeiten den in Moskau fabrizierten Lügen entgegen. Neben der Engländerin Lady Paget hat nun auch der französische ehemalige Abgeordnete Ricolle erklärt, daß er niemals mit dem ehemaligen Pariser Sowjet-

botschafter in dem Badeort Kopen zusammengetroffen sei und eine Unterredung gehabt habe. Der „Figaro“ schreibt: Die Monotonie der Gefändnisse werde etwas unterbrochen dadurch, daß die Angeklagten ausländische Persönlichkeiten in Frankreich und in England als „Komplizen“ beschuldigen zu können glaubten. Bekanntlich habe es früher geheissen, daß die Todesurteile gegen Tuschatschewski und Genossen wegen Spionage zugunsten Deutschlands und Japans erfolgt seien. Jetzt sei plötzlich nicht mehr von Spionage die Rede, sondern von innerpolitischen Kämpfen und davon, daß Tuschatschewski mit seinen Genossen angeblich den Kreml fürmen und Stalin habe umbringen wollen. Sicherlich sei dieser letzten Verleumdung wenig Glauben beizumessen wie der früheren. Denn keine von beiden sei durch irgend welche Beweise gestützt.

Der sozialdemokratische „Bonlaire“, der ironisch den Geständnisseifer der Angeklagten bloßstellt, veröffentlicht ein Dementi seiner Mitarbeiterin Madeline Paz (Marz) über eine angebliche Zusammenkunft Krestinskis mit ihr oder einem gewissen Alfred Kosmer in Berlin im Jahre 1928. Madeline Paz stellt fest: „Ich war im Jahre 1928 nicht in Berlin. Ich bin niemals in Berlin mit Kosmer zusammengekommen. Ich kenne Krestinski nicht. Die Unterstellung, daß man mich beschuldigt, gibt einen Kaschab dieses Prozesses ab.“

Auch Alfred Kosmer veröffentlicht den Wortlaut eines Telegramms, das er an den Sowjetstaatsanwalt Wischinski geschickt hat. Kosmer erklärt die Angaben Krestinskis für falsch, der behauptet hatte, daß er mit Kosmer im Jahre 1928 in Berlin zusammengetroffen sei.

Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß weder den Anklagen Krestinskis noch denen Katosows die geringste Glauben geschenkt werden dürfe. Es wird der Standpunkt vertreten, daß besonders Katosow keine Auslagen vor gemacht habe, um durch deren Angeheuerlichkeit die gegen ihn erhobenen Anklagen unhaltbar zu machen. Der „Figaro“ schließt seine diesbezügliche Feststellung mit den Worten: Tatsächlich nimmt der Skandal dieses Prozesses jeden Tag tollere Ausmaße an.

Der „Matin“ veröffentlicht in der Reihe der Klarstellungen aus ausländischen Personen eine Erklärung des ehemaligen Unterrichtsministers de Monzie, der sich als persönlicher und enger Freund Katosows bezeichnet. Gerade weil er Katosow so gut kenne, so erklärt de Monzie, glaube er keinen Augenblick an die Richtigkeit der Auslagen, die Katosow vor dem Moskauer Gericht gemacht habe.

**Dementis aus London**

Die von Katosow genannte Lady Paget hat erklärt, sie habe niemals für den britischen Geheimdienst gearbeitet, sie sei in Sowjetrußland für das Rote Kreuz tätig gewesen und habe Katosow zum erstenmal gesehen, als er zum Botschafter in London ernannt worden sei. Ihre Unterhaltungen mit ihm hätten sich nur auf ihre Hilfsbereitschaft bezogen. Sir Bondham White, der seinerzeit die Untersuchung gegen die sowjetrussische Handelsgesellschaft Krow leitete, erklärte die Behauptung Katosows, daß hinter dieser Untersuchung die Tschchoslawoet gesteckt habe, als eine glatte Lüge.

**Die „Blauerdroge“**

Teufliche Erfindung der amerikanischen Unterwelt

Paris, 7. März. Ein Mitarbeiter des „Sour“ berichtet in einem sensationellen Aufsatz über die geheimnisvollen Reizmittel, die seit einiger Zeit in der Sowjetunion bei den in die großen Schauprozeße verwickelten Angeklagten verwendet werden. Die chemische Formel dazu stammt aus der amerikanischen Unterwelt!

Seit 1934 hat Jagoda auf persönlichen Befehl Stalins entsprechende Untersuchungen vorgenommen, mit denen er noch drei besondere Mitarbeiter, Bialinski, Gloucki und Gordon, beauftragte. Nachdem dieses augenscheinlich hebräische Trio bereits verschiedene vergebliche Untersuchungen angestellt hatte, soll es von einer unerwarteten Erfindung Kenntnis erhalten haben. Einer der Chefs der GPK, Dobrodobski, der Verbindung mit den sowjetischen Diamantenhändlern unterhielt, nahm nämlich eines Tages Beziehungen zu einem Amerikaner italischer Herkunft namens Souraf auf. Dieser Souraf ist der Bruder eines bekannten Chicagoer Unterweltmannes gewesen. Nach Angabe im „Sour“ handelt es sich um ein Medikament, das dem „Vollenten“ eingespritzt wird und bei diesem sofort einen Zustand derwörter Triebhaftigkeit hervorruft und das Opfer seiner gesamten Willenskraft beraubt. Im September 1935 seien die beiden GPK-Gesandten wieder nach Moskau zurückgekehrt. Da das Mittel die gewünschten Triebzustände aber immer nur für sehr kurze Zeit hervorrief, machten sich die Sowjetlaboratorien der GPK an die Arbeit und brachten gewisse „Verbesserungen“ zustande. Das Mittel gewährt die Möglichkeit, die auserlesenen Opfer ganz nach ihnen gegebenen Befehlen handeln und sprechen zu lassen. Im Mai 1936 seien die Untersuchungen und Forschungen in den Laboratorien so weit gediehen gewesen, daß man zu praktischen Versuchen schreiten konnte. Bereits im August des gleichen Jahres habe der erste der Moskauer Schauprozeße begonnen, bei dem die Angeklagten bereits unter der Wirkung dieses Mittels ihre Aussagen gemacht hätten.

**Der Untergang des Kreuzers „Baleares“**

Zu dem Untergang des nationalspanischen Kreuzers „Baleares“ wird von zukünftiger Seite gemeldet, daß der Kreuzer am Sonntag früh im Morgengrauen auf überlegene rotspanische Kräfte gestoßen sei, die aus einem sowjetspanischen Kreuzer und vier Torpedoboote bestanden. Es entwickelte sich ein Seegefecht, bei dem die rotspanischen Schiffe schwere Treffer erlitten. Die „Baleares“ erhielt nur einen einzigen Torpedotreffer, der aber unglücklicherweise in die Munitionskammer ging. Auf dem Schiff entstand ein Brand, den die Besatzung vergeblich zu löschen versuchte. Einige Stunden später, als sich die rotspanischen Schiffe schon längst zurückgezogen hatten, sank die „Baleares“. 300 Mann der Besatzung wurden von den englischen Kriegsschiffen „Kempfeld“ und „Boreas“ gerettet, wobei drossowitschische Flugzeuge allen Gesetzen der Menschlichkeit hoch sprechend, in verbrecherischer Weise Bomben abwarfen und drei Besatzungsmitglieder der „Boreas“ verletzten und einen Matrosen töteten.





### Wahltag des autoritären Regimes in Bulgarien

Sofia, 7. März. Die am Sonntag in den Kreisen Stumen und Stara Zagora durchgeführten Teilwahlen für die Sobranje, in denen 47 Kandidaten von insgesamt 162 gewählt wurden, stellen einen starken Erfolg für die Regierung dar. 30 von den gewählten 47 Abgeordneten haben sich im Wahlkampf offen für das autoritäre Regime erklärt, das mithin 62 v. H. der abgegebenen Stimmen für sich verbuchen kann. Die gewählten 17 Abgeordneten der Opposition sind fast durchweg getarnte Anhänger der im Sommer 1934 aufgelösten und verbotenen Parteien. Unter diesen Kandidaten befinden sich auch national- und volksbewusste Angehörige der ehemaligen nationalistischen Parteigruppen, von denen die meisten im kommenden Parlament die Erneuerungspolitik der Regierung zweifellos unterstützen werden.

Trotz der unerhörten Wählerleid der Kommunisten und Volksfrontkämpfer, und trotz der Propaganda, die im letzten Monat im Komintern-Sender in Moskau und Kiew wöchentlich einmal in bulgarischer Sprache gemacht wurde, sind lediglich fünf getarnte Marxisten in die Sobranje gewählt worden.

In Zwischenfällen ist es bei der Wahl nicht gekommen. Die Wahlbeteiligung in beiden Kreisen war außerordentlich hoch, auch die Frauen, denen durch das neue Wahlgesetz erstmalig das Wahlrecht zugesprochen worden war. Das Regierungsblatt Dnes schreibt, die Teilwahlen stellten ein klares Bekenntnis der Bevölkerung gegen die frühere Parteidiktatur dar, zu der es kein Zurück mehr gebe. Die gekürzten Wahlen seien ein guter Anfang und ein unabweisbarer Erfolg des Regimes, das sein Aufbauwerk zielbewußt weiter führen werde.

### Deutsch-italienischer Kaufmannsgehilfenaustausch

Ein Leistungsbericht der DWA.

Das Jahrbuch „Der deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht einen Leistungsbericht für das vergangene Jahr, der mit reichem Zahlenmaterial Aufschluß über die Arbeiten des Amtes gibt. 1,6 Millionen Handelsbetriebe werden von dem Jahrbuch betreut, insbesondere in sozialpolitischer und berufserzieherischer Hinsicht. Am letzten Reichsberufswettkampf war der Handel mit 215.000 Personen beteiligt. Der Schaulenferntwettbewerb verzeichnete im letzten Jahr 36.000 Teilnehmer. Als ein weiteres Glied zur Förderung der Betriebsgemeinschaft tritt zu dem Wettbewerbsgedanken der Betriebsappell. Von Monat zu Monat steigt die Zahl der Betriebsappelle, mehr als 20.000 wurden im Jahre 1937 abgehalten. Für die Zukunft des Handels wird des von entscheidender Bedeutung sein, daß der Grundsatz, nur noch gelernete Fachkräfte im Handel zu beschäftigen, verwirklicht wird. Nur die gekürzten Fachkräfte werden Träger des Begriffs Deutscher Kaufmann sein. Die Berufserziehung des Handels wird im wesentlichen in den 32 Gew.- und 133 Kreisfachschulen durchgeführt. Im Jahre 1937 wurden über 16.000 Berufserziehungsmassnahmen mit rund 417.000 Teilnehmern durchgeführt. Der Bericht gibt weiter Auskunft über die kleinbetriebliche Struktur unseres Handels. Mit 525.000 oder 33 Prozent ist im Handel die Zahl der Einmannbetriebe besonders hoch, während die Großbetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten nur 0,2 Prozent ausmachen. Mit der Kleinbetrieblichen Struktur steht in engstem Zusammenhang die Überlieferung, vor allem im Einzelhandel, die vielfach zu einer sozialen Not der Einmann- und Familienbetriebe geführt hat. Der Bericht bezieht sich als notwendig, diese Aufblähung im Handel auf ein gesundes Maß zurückzuführen.

Auf Grund eines Abkommens des Leiters des Jahrbuchs, mit dem Präsidenten der italienischen Kaufmannsgehilfenorganisation findet vom 1. Mai an ein beiderseitiger Austausch von jungen Kaufmannsgehilfen aus dem Außenhandel, dem Einzelhandel und dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe statt. Die Austauschzeit soll zunächst sechs Monate betragen.

### Deutsches Flugzeug abgestürzt

Vier Tote

Berlin, 7. März. Nach einer Meldung aus Ecuador ist dort in der Nähe des Chimborazo unweit Guaranda ein deutsches Flugzeug auf einem Überflugsflug nach Quito abgestürzt. Hierbei kamen die Besatzung, Flugzeugführer Hammer, zweiter Führer Buscher, Mechaniker Weich und der ecuadorianische Hauptmann Aguilera ums Leben.

Der Tod Fritz W. Hammers bedeutet für die deutsche Luftfahrt einen schmerzlichen Verlust. Hammer war 1919 an der Gründung der Kolonialischen Luftverkehrs-Gesellschaft G. K. L. G. ebenfalls wie 1927 an der des brasilianischen Condor-Syndikats maßgebend beteiligt, und gerade jetzt wieder dabei, ein neues erfolgreiches Arbeitsfeld für die Handelsluftfahrt in Südamerika zu erschließen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

34.000 ausländische Einkäufer auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Auch der zweite Messetag der Leipziger Frühjahrsmesse stand im Zeichen eines guten Besuchs, der sich besonders lebhaft auf der Technischen Messe gestaltete. Unter den Messagästen befinden sich viele Ausländer, die sich — was besonders auffällt — nicht nur auf eine Orientierung beschränken oder auf Versuche, deutsche Vertretungen zu erkalten, sondern einkaufen. Die Zahl der in Leipzig anwesenden ausländischen Einkäufer wird vom Messeamt mit 34.000 angegeben. Großes Interesse finden auf der Technischen Messe namentlich bei den ausländischen Besuchern Legatmaschinen, ferner Werkzeugmaschinen und auf der Baumwolle-Plattens, Defen, Herde usw.

Die Katastrophe in Südkalifornien. In dem überauswichtigen Südkalifornischen Gebiet sind jetzt über 25.000 Notstandsarbeiter für Aufräumungsarbeiten eingesetzt worden. Man hat erneut zahlreiche weitere Leichen geborgen. Man schätzt die gesamte Zahl der Todesopfer auf wenigstens 400. Der Sachschaden wird jetzt mit über 65 Millionen Dollar angesetzt.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. März 1938.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Fellbach, Kreis Waiblingen. — Die Seuche ist erloschen in Tiefenbach und Bad Friedrichshall-Tagstfeld, Kreis Reutlingen, und in Besigheim und Lauffen, Kreis Besigheim.

Lehrjahre und Herrenjahre. Ein alter Spruch sagt, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind. In den Lehrjahren wird der junge Mensch für seinen späteren Beruf geformt, in dieser Zeit soll er sich die Kenntnisse aneignen, die erforderlich sind, um späterhin seinen Platz im Leben auszufüllen, gleichviel an welcher Stelle er gestellt ist. Im Wesen der Lehrjahre liegt es, daß die Bezüge des jungen Volksgenossen nicht hoch sein können. Darin liegt gleichzeitig etwas Heiliges. Der junge Mann und das junge Mädchen, die vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben eigen verdientes Geld in die Hand bekommen, erfahren eindringlich, daß Niemandem im Leben etwas geschenkt wird, daß alles erarbeitet sein muß. Hieraus aber erwächst die Verpflichtung, erarbeitetes Gut auch pfleglich auszugeben. Sparsamkeit zu üben. Diese Sparsamkeit braucht sich nicht nur in planmäßiger Einteilung des Arbeitsverdienstes über die Woche oder den Monat auszudrücken, sondern muß sich auch darauf erstrecken, daß keine Rücklagen etwa für die Teilnahme an einer Veranstaltung der Partei oder ihrer Gliederungen, für eine Auszubildung usw. gebildet werden. Als höchstes Ziel aber sollte jedem jungen Menschen vor Augen stehen, sich für die spätere Zukunft, etwa für die Selbständigmachung, für den Besuch einer Fachschule, für die Aussteuer oder für einen weiteren Zweck Markt auf Markt anzusparsen. Mit Recht sind Kreditinstitute, beispielsweise die Sparkassen, dazu übergegangen, ihre Einrichtungen zur Förderung des sparsamlichen Nachwuchses zur Verfügung zu stellen. Kredite aber kann selbstverständlich nur der bekommen, der einige Zeit hindurch gezeigt hat, daß er auch sparen kann. Wer schon während der Lehrjahre richtig wirtschaftet, der legt damit schon in seiner Jugend den Grundstock für die „Herrenjahre“, von denen bereits im Sprichwort die Rede ist.

Wann kommen „RöZ“-Urlauber nach Altensteig? In diesem Sommerhalbjahr kommen Urlauber von sieben Sonderzügen nach Altensteig und zwar vom:

- 17. 6. — 22. 6. aus Süd-Hannover-Braunschweig
- 25. 6. — 7. 7. aus Sachsen
- 9. 7. — 19. 7. aus Düsseldorf
- 23. 7. — 4. 8. aus Sachsen
- 5. 8. — 10. 8. aus Süd-Hannover-Braunschweig
- 11. 8. — 23. 8. aus Westfalen-Nord
- 24. 8. — 31. 8. aus Schlesien.

Freudenstadt, 7. März. (Kreisarbeitsstagnung der NSDAP.) In Freudenstadt fand am Sonntag eine Kreisarbeitsstagnung der NSDAP statt; es war die erste unter unserem neuen Kreisleiter Pp. Michelfelder, und erhielt dadurch eine besondere Bedeutung. Die Tagung diente der Neuansichtung auf das Marktzield der Bewegung. Sie geschah nach einem Appell der Politischen Leiter im Hof der Falkenschule und in einer Reihe von Sonder-tagungen. Nachmittags fand dann in der Stadthalle eine große gemeinschaftliche Arbeitsstagnung für alle Politischen Leiter des Kreises und alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Partei statt. Es sprachen Kreisleiter Michelfelder und Gauamtsleiter Pp. Lehler-Stuttgart. An die Gemeinschaftstagnung schloß sich ein Propagandamarsch aller Politischen Leiter des Kreises durch die Stadt an. Die Arbeitsstagnung endete mit einer Schluffumgebung auf dem oberen Marktplatz, wo Kreisleiter Michelfelder noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff.

Freudenstadt, 7. März. (1000 junge Franzosen werden empfangen.) In Kürze werden 1000 Söhne französischer Frontkämpfer auf Einladung der Reichsjugendführung eine Deutschlandreise unternehmen. Auf dieser Fahrt werden die jungen Franzosen am 12. 4. 1938 auch in unser Gebiet kommen. Aus der Richtung Freiburg werden sie an diesem Tag um die Mittagstunden in Freudenstadt eintreffen, und auf dem Marktplatz durch die Ehrenformationen der Hitlerjugend und der Gliederungen der Partei begrüßt werden. Von Freudenstadt aus werden sie dann in Omnibussen nach Stuttgart weiterfahren. In Stuttgart ist eine kulturelle Rundgebung zu Ehren der französischen Jungen geplant.

Wildbad, 7. März. (Hauptversammlung des Kurvereins.) Bürgermeister Kiefling als Vorsitzender des Kurvereins begrüßte die Versammlungsteilnehmer. Nach kurzen allgemeinen Ausführungen erstattete Verkehrsleiter Dr. Jäger den Jahresbericht, der umfangreich und ausschlüssig ist. Der Geschäftsführer gab zunächst einen Rückblick auf den Fremdenverkehr im Geschäftsjahr 1937, der feststellt, daß die Zahl der Fremden im vergangenen Geschäftsjahr eine Höhe erreicht hat, wie sie in den vergangenen Jahren niemals, auch nicht in den guten Jahren 1928 und 1929 zu verzeichnen war. Die Gesamtzahl der im Geschäftsjahr 1937/38 gemeldeten Fremden beträgt 25.484 gegenüber im Vorjahr 23.067, so daß eine absolute Steigerung von 2417 Gästen eingetreten ist. Dahingegen ist die Zahl der Übernachtungen zurückgegangen, was sowohl für den Inländer, als auch für den Ausländerverkehr gilt. Die Ursachen dieses Rückganges erblüht Dr. Jäger in der mangelhaften Kontrolle der Fremden-An- und Abmeldungen. Sei aber diese Annahme berechtigt, meint Dr. Jäger, dann müsse eine Verschärfung der Kontrolle ins Auge gefaßt werden. Das wirtschaftliche Ergebnis des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1937 bezeichnete der Referent als befriedigend. Dr. Jäger gab dann einen Rückblick auf die geleistete Arbeit des Kurvereins. Es wurden die Werbemaßnahmen durch Prospekte und Werbeposten des Geschäftsführers erörtert und darauf hingewiesen, daß auch für den Sommer 1938 bindende Zusagen für Sonderzüge vorliegen. Besonderen Wert legt die Geschäftsführung auf die Schaufensterausstellungen in den Großstädten und mittleren Städten des Reiches als das billigste und wirksamste Werbemittel. Die Verwaltungsarbeit der Geschäftsstelle wurde mit Zahlen belegt, so weit sie den Ausgang der Korrespondenz durch Briefe und Drucksachen festlegen will. Die Bedeutung der Anstellung einer Diät-Assistentin wurde herausgestellt. Der Geschäftsbericht ermächtigt weiterhin die im Sommerhalbjahr 1937 stattgefundenen drei Tagungen. Dr. Jäger wandte sich sodann den ernststen und größten Bemühungen des Kurvereins zu, den Fremdenverkehr durch die Durchführung von Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten zu heben und dadurch vor allem denjenigen Gaststätten ein Zufahreneinkommen zu schaffen, die von dem Kurgastverkehr allein nicht existieren könnten. Bürgermeister Kiefling dankte Dr. Jäger für seine wertvolle Arbeit im Dienste des Fremdenverkehrs Wildbads. Der Vorsitzende sprach dann noch über Umgehungsstraße und Parkplätze, zwei wichtige Fragen, die der Lösung

harrten. Auch das Antiebertum wurde von ihm angeknüpft und hier strengste Maßnahmen zugesagt zur Verhinderung dieses Übels. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter schloß Bürgermeister Kiefling die Hauptversammlung.

Neuenbürg, 7. März. (Schafherde ausgebrochen.) In der Nacht ist beim Bezirksamt eine Schafherde ausgebrochen. Die Tiere liefen auf die unterhalb der Waldrennacher Straße liegenden Gartengrundstücke, wo sie einigen Schaden anrichteten.

Neuenbürg, 7. März. (Verkehrsjünder durch Alkohol.) Ein Mann aus Höfen, der in Neuenbürg sein Stempelgeld abholte, betrank sich stark und gefährdete mit dem Fahrrad den Verkehr auf der Wildbader Straße. Da er sich in Neuenbürg wiederholt ähnlich benahm, wurde er bei der Gendarmerie angezeigt. — Ein Lastkraftwagen aus Döbel fuhr bei der Birkenfelder Mühle in den Straßen-graben. Ein anderer Lastwagen zog ihn wieder auf die Straße. In Neuenbürg fuhr er dann einen parkenden Personenwagen an und beschädigte ihn. Die Untersuchung ergab, daß der Lenker angetrunken war.

nsq. Stuttgart, 7. März. (S.A.-Führerappell.) Übergruppenführer Lubin hat die gesamte Führerschaft des S.A.-Gruppe Südwest zu einem S.A.-Führerappell auf 9. und 10. April 1938 nach Stuttgart einberufen.

Stuttgart, 7. März. (Neuer Gaudozenten-bundsjührer.) Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, sowie der Führer des NSD.-Dozentenbundes, Professor Dr. Schulte, München, haben Professor Dr. Zimmermann, Heidenheim, auf eigenen Wunsch von seinen Verpflichtungen als Gaudozentenbundsleiter entbunden und ihm gleichzeitig in herzlich gehaltenen Schreiben den Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig wurde der bisherige Dozentenbundsleiter an der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Bauer, zum kommissarischen Gaudozentenbundsleiter ernannt. Er studierte an der Technischen Hochschule Stuttgart Elektrotechnik, war dann einige Jahre in der Großindustrie tätig und hat seit dem Sommer 1936 den Lehrstuhl für elektrische Meßtechnik inne.

Landesgruppenvorsitzender der württ. Kleintierzüchter. Der bisherige Vorsitzende der Landesgruppe Württemberg des Reichsverbands deutscher Kleintierzüchter, Carl Mayer-Kudersberg, hatte wegen anderweitiger Arbeitsüberlastung um Entbindung von seinem Amte gebeten. Zum neuen Vorsitzenden der Landesgruppe ist Felix Teufel-Döflingen berufen.

W.F.W. Freiballon auf der Alb gelandet. Der Freiballon, der am Sonntag anlässlich der 5. Reichsstraßenversammlung auf dem Hof des Stuttgarter Neuen Schlosses startete, ist kurz nach 18 Uhr in der Nähe von Amstetten bei Geislingen an der Steige gelandet.

H-Bräutekurs. In der Bräuteküche der NS-Frauenenschaft, die bis zur Fertigstellung der neuen, im Rathaus, in beziehbaren Räume in Tübingen noch in dem schönen Haus für auslandsdeutsche Frauen und Mädchen in Stuttgart untergebracht ist, wurde am Montag der 4. Kurs für H-Bräute durch die Gaufrauenchaftsleiterin, Fräulein Haindl, in Anwesenheit von Vertretern der H und der S.A. eröffnet. Fräulein Haindl wies die 20 anwesenden Ehefrauen, unter denen sich auch einige S.A. und Arbeitsdienst-Bräute befinden, auf den Zweck des Kurses und die ebenso schweren wie schönen Aufgaben hin.

Von einem Stier verletzt. An einem am Donnerstagsabend mit Schifffahrern heimkehrenden und die Königsstraße abwärts fahrenden Personenomnibus ragten hinten einige Stier über den Bagen hinaus. Beim Einbiegen in den Hindenburgplatz fuhr der Omnibus scharf rechts, wodurch ein 23 Jahre alter Student auf dem Gehweg von einem der heraustragenden Stier gestreift und erheblich verletzt wurde.

Leichenfund. Am Sonntag haben Spaziergänger im Pfaffenwald bei der Solitude, unter vier Tannen liegend, ein Leibespaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um ein 23jähriges Mädchen aus Jeddenitz (Kr. Magdeburg) und einen 27jährigen tschechischen Staatsangehörigen, die miteinander ein Verhältnis unterhielten. Aus hinterlassenen Briefen ist zu entnehmen, daß sie schon im November letzten Jahres Selbstmordabsichten hatten. Nach dem Zustand der beiden Leichen zu schließen, haben sie vermutlich auch schon im November letzten Jahres die Absicht ausgeführt.

Ludwigsburg, 7. März. (Lodlicher Sturz.) Der 64 Jahre alte Landwirt Wilhelm Schmid aus Schwieberdingen hatte am Samstagvormittag in seinem Waldstück im Glemstal Holz geholt. Auf der Rückfahrt stürzte er von seinem Fuhrwerk und fiel in die Glems, wo er betäubt mit dem Kopf nach unten in dem kaum 40 Zentimeter tiefen Wasser liegen blieb. Als man Schmid beim Mittagessen vermisste, wurde nach ihm gesucht, und man fand ihn tot in der Glems auf.

Wettlingen, Kr. Ulm, 7. März. (In einen Silo gestürzt.) Die bei dem Besitzer der hiesigen Mühle beschäftigte Rosa Kappeler verunglückte dadurch schwer, daß die Leiter, auf welcher sie in einen beinahe entleerten Gär-futterbehälter kieg, um Futter zu holen, nachgab. Sie stürzte in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Ulmendingen, Kr. Ehingen, 7. März. (Großfeuer.) In der Nacht zum Montag bemerkte hier ein Nachwächter, daß in der Schwemischen Zementfabrik in der Fabrikationsabteilung für Leichtbauplatten ein Brand ausgebrochen war. Obwohl sofort nach Bekanntwerden des Schadenfeuers die Motorfeuerlöschwagen aus Ulm und Ehingen an den Brandstelle eintrafen, brannte die Abteilung fast vollständig aus. Das anstoßende große Zementwerk wurde vom Feuer nicht betroffen, jedoch der Betrieb, der rund 300 Mann beschäftigt, keine Unterbrechung erleidet. Immerhin beläuft sich der Schaden auf mehrere hunderttausend Mark. Die amtliche Untersuchung über die Brandursache ist noch im Gange. Da kurz nach Entdeckung des Feuers eine Detonation erfolgte, wird vermutet, daß der Brand durch eine Gasexplosion entstanden ist.

Neuulmendingen, 7. März. (Autounfall.) Wengermeyer Ernst aus Neuulmendingen fuhr in der Nacht zum Sonntag auf der Straße Gammertingen-Niedlingen mit seinem Personauto aus noch ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Der Wagen wurde 10 Meter weit ins Feld geschleudert, wo Ernst mehrere Stunden bewußtlos mit schweren Verletzungen zwischen den Trümmern liegen blieb.





### Einheitsfront im deutschen Handwerk

Berlin, 7. März. Der Leiter der Hauptabteilung 3 des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums, Ministerialrat Staatsrat Schmeer, hatte am Montag eine Tagung von Handwerksführern nach Frankfurt a. M. einberufen, um grundsätzliche Ausführungen über die schwebenden handwerklichen Fragen zu machen und eine Reihe wichtiger Entscheidungen bekanntzugeben.

Staatsrat Schmeer betonte, daß es der Wille des Reichswirtschaftsministers Funk und des Reichsleiters Dr. Ley sei, alle Maßnahmen für eine positive Ausbawarbeit in der Wirtschaft sowohl wie in der Deutschen Arbeitsfront zu treffen und legte die Richtlinien für die Einheit von Wirtschaft und Arbeit im deutschen Handwerk fest. In diesem Zweck wird eine weitgehende Personal-Union in den Gewerkschaften und Kreisverbänden des Handwerks durchgeführt. Zur Sicherung der einheitlichen Behandlung aller Fragen des Handwerks wurde entsprechend einem Uebereinkommen zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und Reichsleiter Dr. Ley der „Beirat des deutschen Handwerks“ eingesetzt. Dieser Beirat wird neben seiner Arbeit in den handwerklichen Spitzenorganisationen das beratende Organ des Reichswirtschaftsministers sein. Zum Vorsitzenden des Beirats des deutschen Handwerks wurde Parteigenosse Magun als-Königsberg ernannt. Dem Beirat gehören weiter an Hg. Rehm-Augsburg als Stellv. Vorsitzender sowie die Parteigenossen Schmitt-Halle, Rahmann-Weimar, Lemke-Osnabrück und Kramer-Frankfurt a. M.

Weiter setzte Staatsrat Schmeer einen Ausschuss zur Vorbereitung der handwerklichen Großveranstaltungen des Jahres 1938 ein. Dieser Ausschuss wird die Durchführung der internationalen Handwerksausstellung vom 22. Mai bis 10. Juni in Berlin und des Tages des deutschen Handwerks vom 6. bis 8. Mai vorbereiten und steht unter Leitung von Parteigenossen Kropp, der als Stadtleiter der Organisationsleitung des Reichsparteitages bekannt ist.

Zum Schluß der Tagung beschäftigte sich Staatsrat Schmeer mit den Aufgaben des Handwerks in Gegenwart und Zukunft, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, mitteilen zu können, daß die Frage einer Altersversorgung des Handwerks, die alle beteiligten Kreise seit langem besonders bewegt hat, in kurzer Zeit verwirklicht wird.

### Schwäbischer Sängertag

Schwaberg, 7. März. Am Sonntag morgen versammelten sich die Kreisrechner des Schwäbischen Sängerbundes im „Lamm“, um über die finanziellen Verhältnisse ihrer jeweiligen Amts-

bereiche zu berichten. Die Kreisrechner trafen im „Hirsch“ in der „Junkstube“ war der Musikbeitrag des Schwäbischen Sängerbundes mit den Kreischorleitern vereinigt. Innenminister Dr. Schmidt leitete die Haupttagung mit Grußworten ein. Direktor Auterrieth gab den Geschäftsbericht: Die Anerkennung, die der Sängerbund in Breslau aus dem Munde des Führers hat ernten dürfen, verpflichtet zu immer neuem Einsatz. Auf das dringende Problem des Vereinsnachwuchses übergehend, richtete der Redner an alle Ideal veranlagten, langesreudigen jungen Menschen den Appell, dem deutschen Lied in den Vereinen zu dienen. Bei dem Kassenbericht erwies es sich, daß der Schwäbische Sängerbund, der durch den Bau des Söcher-Museums in Schwaberg in Anspruch genommen war, heute finanziell gefestigt dasteht. Der Bundesführer dankte seinen Mitarbeitern und gab bekannt, daß der Sängertag 1939 in Reutlingen stattfinden werde. Geschäftsleiter Auterrieth gab das in großen Zügen bereits veröffentlichte Programm der Stuttgarter Sängertage im Juli d. J. bekannt.

Gaupropagandaleiter Maue überbrachte herzliche Grüße von Gauleiter Reichshatthaler Murr. Er betonte, daß die nationalsozialistische Bewegung die Werte des deutschen Liedes und des deutschen Chorgesanges kenne und entschlossen fördere. Als er mit den Worten schloß: „Sie sind dazu berufen, die kulturelle Einheit der Deutschen in aller Welt im Liede zu fördern; weil wir uns zum Deutschtum ohne Vorbehalt bekennen, fangen wir keine Klassenkämpferischen Lieder und keine Lieder dogmatischen Inhalts, sondern das deutsche Volkslied“, erntete er herzlichen Beifall. Bundesführer Dr. Schmidt schloß den Schwäbischen Sängertag 1938.

### Ulm ist stolz auf Matthias Verblinger

Ulm, 7. März. Kreisleiter Maier, Oberbürgermeister Förster und der Stadtrat für Kultur, Kraus, wenden sich in einem Aufruf an die Ulmer Bevölkerung, in dem es heißt:

Es besteht in Ulm die bedauerliche Unsitte, Matthias Verblinger, den Schöpfer von Ulm, fast durchweg als lächerliche Figur darzustellen. Nur grobe Antennen und eine gänzlich mißverständliche Auffassung des Begriffs Witz und Humor erklären diese Gesinnungsverirrung. Matthias Verblinger hat sich zu einer Zeit, da die ewige Sehnsucht der Menschheit nach der Beherrschung der Luft noch in ganz unklaren Vorstellungen befangen war, mit genialem technischem Geschick und großem persönlichem Mut an die Verwirklichung dieser heute gelösten, aber aus schwerigen Aufgabe gewagt. Wir haben allen Grund, auf Matthias Verblinger stolz zu sein und dafür zu sorgen, daß seine Gestalt in würdiger Weise in unserer Erinnerung weiterlebt. Wir fordern alle Ulmer auf, lächerliche und unwürdige Darstellungen des Schneiders von Ulm mit allem Nachdruck ab-

## Bekanntmachungen der NSDAP.

### Partei-Amtier mit betrauten Organisationen

NS-Lehrerbund Altensteig  
Zur morgigen Tagung in Nagold fährt ab Altensteig (Markt- platz) 1.15 Uhr nachmittags ein Omnibus. Unterabstimmwalter.

SA., SAR., SAL., SS., NZKK., RAD.

Reiter-SS Altensteig

Mittwoch Dienst.

SS Sturm 22/180

Am Mittwoch, 9. 3. 38 tritt Schar 1 und 2 um 20 Uhr am Marktplatz vollzählig an. Sport mitbringen.

Führer des Sturmes.

HJ., BdM., JV., JM.

HJ. Jungzug 1/26/401

Am Mittwoch, 9. 3., tritt der ganze Jungzug mit tabelloser Uniform 8.15 Uhr am Heim in Egenhausen zum Föhnleindienst an. Jeder Junge bringt 5 J mit. Die Föhnemannschaft bringt ihre Verpflegungsumlage von 1 M mit. Der Jungzugführer.

BdM, Standort Altensteig

Dienstag Heimabend für Schar II (jüngere Kädel). Freitag Heimabend für Schar I (ältere Kädel). Alles kommt pünktlich (Parteiheim). Die Gruppenführerin.

zeichnen und erwarten namentlich vom Ulmer Kunst- und Andenkenhändler, daß alle unpassenden Darstellungen des Schneiders von Ulm aus dem Handel verschwinden.

In den Vereinigten Staaten gibt es zahlreiche Ortschaften mit dem Namen Hollywood. Der Filmort Hollywood ist keine Stadt, sondern nur ein Stadtteil von Los Angeles. Man wählt diese Gegend, weil das Klima von Kalifornien für Aufnahmen besonders günstig war. Hollywood gehört auch heute noch politisch zu Los Angeles.

### Schorben

Reuenburg: Luise Gorgus.

Verlagsleiter: Ludwig Laut. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Inh. L. Laut, Altensteig, D. Aufl.: 11. 1938: 2205. Jazzeit Preisliste 3 gültig.

## Im Alter gesund sein und bleiben



Es ist ein Wunsch, der immer häufiger wird, sobald einmal die Vierzig überschritten sind. Ganz allmählich lassen die Kräfte nach, die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Angriffe auf die Gesundheit sinkt, mancherlei Beschwerden treten ein. Man spürt plötzlich sein Herz, man atmet ein wenig schwerer. Die Verdauung läßt zu wünschen übrig und noch allerlei Erscheinungen mehr sind.

Wenn man dann nur nicht gar so oft vorlebe, bis aus den Schwächen ernstliche Krankheiten geworden sind! Besser ist es, vorzubeugen den ersten leichten Störungen zu begegnen, dadurch den Organismus widerstandsfähig und gesund zu erhalten, und so den schwereren Alterserkrankungen möglichst aus dem Weg zu gehen.

Bei solchem Bemühen hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Weißengestalt als ein gutes Mittel erwiesen. So schreibt z. B. Herr Josef Brenner (Bild nebenstehend), Politionsratmeister a. D., Reichswehr-Ring 6, am 20. 10. 37: „Mit werden und gesund bleiben, wer möchte das nicht? Ein Lebensabend, der von Altersbeschwerden, Schwächezuständen und Krankheiten begleitet wird, ist nicht erfreulich. Wieviel interessanter es, das Alter erreichten. Warum? Klosterfrau-Weißengestalt ist ein Zelltränkerdefizit und wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers, besonders auf die Verdauung, auf Atmen- und Herzleistung. Ich kann das aus eigener Erfahrung bestätigen und werde Klosterfrau-Weißengestalt stets in meinem Haushalt vorrätig halten und weiter empfehlen. Ich bin 1869 geboren. Klosterfrau-Weißengestalt gebrauche ich regelmäßig gegen Herzklappen und Unwohlsein. Täglich fühle ich, daß es mir hilft. Wohl jeder, der Klosterfrau-Weißengestalt lange Zeit bei Altersbeschwerden gebraucht, wird leicht sehen, daß diese Angaben auf Tatsachen beruhen. Bestanden Sie Klosterfrau-Weißengestalt bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen. Flaschen zu 2,00, 1,50 und 0,90 Mark. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Sonnen; niemals Iofe.“

Dr. Dreikreys Droga Bleichwurz  
Dönnarproffum  
und Hautunreinigkeiten  
reslos beseitigt!  
Für Mk 2,50, aber nur in Apotheken  
best: Apotheke Altensteig

### Berwechfelt

wurde bei der Faschings-Veranstaltung im „Hirsch“ in Fehlbrenn ein Herrenmantel um Rückgabe im „Hirsch“ wird gebeten.

Keiner v. alten Rundschaft zur Kenntnis, daß ich mich in Wäschenähen und Flickarbeiten wieder betätige  
Franz Fr. Schmidt  
Altensteig, Rosenstr. 191

Uebernehme diese Woche laufend in meinem Lager  
**Äpfel**  
zu den allerhöchsten Preisen  
R. Schürle, Altensteig  
Telefon 301

### Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus  
mit Garantiemarke.  
Jetzt auch 8. extra stark. In Tuben 1,95.  
Gegen Fickel, Milde, Venus Stärke A.  
Beschleunigte Wirkung durch Venus-  
Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.  
Löwen-Drogerie Hiller

### Junge

der Last hat, die Sohlleder-  
Gerberlei zu erkennen, findet  
Lehrstelle bei  
Daniel Luz, Gerberlei  
Altensteig

Leupin-Creme u. Seife  
seit 25 Jahren bewährt bei Pichel  
**Hautjucken - Ekzem**  
Gesichtsauswaschung, Wunden etc.  
Schwarzwald-Drog. Fr. Schumberger

## Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:  
Mittwoch, 9. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangelegenheiten, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Und leihe Ihr nicht das Leben ein!, 11.30 Volksmusik mit Lauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Fröhliches Allerlei“, 14.00 Musikkonzert des Reichssenders Stuttgart zugunsten des RSWB, 18.00 4. Internationales Konzert aus Australien, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Brennstoffe weg!“, 19.45 „Rur ein Viertelstündchen“, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 21.00 Stunde der jungen Nation, 21.30 Sünden und Sereuaden, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Portugiesische Musik, 23.00 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

## Gemeinde Neuweiler

Der auf Donnerstag, den 10. März 1938 fällige Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt findet aus feuchtpolizeilichen Gründen nicht statt.  
Der Bürgermeister.

Eine schöne, 32 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
verkauft  
Karl Kühnle, Bernack  
**Batenbriefe**  
empfehlen die  
Buchhandlung Lank

Eine Frühlings-KIT  
ein Wiesbadener  
Knoblauch-Kur-Bomben  
„Unantastlich“  
für alle mit 1938 Preisangabe  
mit Garantie-Zusatz v. Reichskolonial-Übertrag  
wird hier - in demselben - in bester eichener  
Verpackung gegen Antisepsis-Verkeidung,  
sowie alle damit verbundenen Leiden und  
veraltete Alterserkrankungen,  
Störungen und Agorien in Ordnung  
Preis: RM. - 25. - 35. RM.

„Erzählten Sie sich die blühende Arbeit“  
meint er - und er hat recht! Warum raubt sich Frau  
Sonderlich auch am Wochtag noch immer mit Ketten  
und Bärten ab. Sie bitte es viel leichter und blühend  
gibt, wenn sie die Wäsche einfach abends vor dem  
Wochtag mit Soko einweichen würde. Soko  
besorgt über Nacht die hübsche Wäsche  
durch probierliches Schmalz-Soko  
scheut die Wäsche und er-  
hält die Gesundheit! Und -  
Henko wasche die Wäsche  
H 1256/378

Wart  
**Danksagung**

Allen, welche mir bei dem Unglücksfall  
und dem Tode meines lieben Sohnes  
**Fritz**  
ihre Teilnahme erwiesen und ihn zur letzten  
Ruhestätte begleitet haben, spreche ich meinen  
besten Dank aus.  
Der trauernde Vater: Jakob Friedr. Großhans  
mit Angehörigen

Einige tüchtige  
**Bauarbeiter**  
zum sofortigen Eintritt gesucht  
Soel Walz, Altensteig  
Telefon 271

Zufahren in der Apotheke und  
Löwen-Drogerie